Zehn Hauptgründe

für

die Bevorzugung der Homöopathie

gegen die

gewöhnliche medizinische Behandlung.

Der Kranke wahrhaft ist:
Der ärmste Mensch auf Erden;
Die beste Heilart ist:
Recht bald gesund zu werden.

W. Ihr.

Von einem Familienvater.

NEW-YORK:
William Radde, 550 Pearl-Street.—*Philadelphia:* F. E. Boericke, 635 Arch-Street.—*Pittsburgh:* J. G. Backofen.—*St. Louis:* H. C. G. Luyties.
1867.

Zehn Haupt-Gründe

für

die Bevorzugung der Homöopathie.

Die seit vielen Jahren in meiner eigenen Familie gemachten Erfahrungen des Segens der neuen Heilmethode und die Dankbarkeit für ihre günstigen Erfolge in den während besagtem Zeitraum vorgekommenen Krankheitsfällen, sowie ihre heilsame Wirkung in vielen mir bekannten Familien, wovon ich Augenzeuge war, erfüllen mich mit dem eifrigen Wunsche, daß Andere, bei welchen ich keinen unmitelbaren Einfluß oder Mittel zur persönlichen Empfehlung habe, ebenfalls die Vortheile ihrer die Gesundheit wiederherstellenden Kräfte theilhaftig werden möchten. Ich sehe und höre viel von menschlichen Leiden und da ich weder blind noch gleichgültig bin, so muß ich viele Todesfälle beklagen, welche bei Anwendung geeigneter Mittel hätten verhütet werden können, sowie auch unberechenbare Schmerzen, Elend und zerrüttete Gesundheit, welche durch wohlgemeinte, aber beklagenswerthe, grausame, unnöthige und zerstörende Mittel der alten Heilmethode hervorgerufen worden sind.

Folgende zehn Hauptgründe sind für die Bevorzugung der Homöopathie:

I. Weil die Homöopathie von geringerer Sterblichkeit begleitet ist, wie die alte Heilmethode.

Die Beweisführung dafür würde einen ganzen Band füllen. Folgendes ist nur ein Beispiel davon: Die Lungen-Entzündung, eine sehr schnell verlaufende und gefährliche Krankheit, ist von Professor Henderson in Edinburg sorgfältig erforscht und untersucht und die damit verbundene Sterblichkeit unter den verschiedenen Arten der Behandlung mit der größten Unpartheilichkeit constatirt worden, und stellten sich die Resultate, soweit es die beiden Heilmethoden betrifft, wie folgt: Die Durchschnittszahl der

Todesfälle bei jeden Hundert Kranken betrug bei allopathischer Behandlung 21, wogegen bei homöopathischer Behandlung die Todesfälle nur 8 aus jedem 100 betrugen.

Brustfell-Entzündung (entzündliches Seitenstechen) ist eine andere acute und gefährliche Krankheit, jedoch sterben bei homöopathischer Behandlung nur ungefähr einer aus Hundert, wogegen unter der gewöhnlichen Heilmethode die Sterblichkeit 8 bis 16 Mal größer ist. Bei Darm-Entzündung ist die Erhaltung des Lebens durch die homöopathische Behandlung ungefähr eben so groß wie bei Brustfell-Entzündung. Es mag für Manche vielleicht mehr zufriedenstellend sein, zu hören, was die Gegenpartei darüber sagt. Unser nächster Zeuge soll deßhalb ein solcher sein, dessen Zeugniß nicht in Frage gestellt werden kann, insofern derselbe ein Schriftsteller gegen Homöopathie ist und dessen Zeugniß die Angabe bestätigt, daß wo auch immer Statistiken, selbst von ihren Gegnern, wahrheitsgetreu gegeben werden, solche stets zu Gunsten der Homöopathie sprechen.

Lungen-Entzündung.

	Aufgenommen.	Gestorben.	Sterblichkeits-Prozent.
Allopathisches Hospital, Wien, .	1,134	260	23
Homöopathisches „ „ .	538	28	5

Brustfell-Entzündung.

Allopathisches Hospital, Wien, .	1,017	134	13
Homöopathisches „ „ .	386	12	3

Darm-Entzündung.

Allopathisches Hospital, Wien, .	628	84	13
Homöopathisches „ „ .	184	8	4

Ruhr.

Allopathisches Hospital, Wien, .	162	37	22
Homöopathisches „ „ .	175	6	3

(*Dr. Routh*, *Fallacies of Homœopathy.*)

Es ist deshalb augenscheinlich, daß die Aussichten auf Wiederherstellung bei homöopathischer Behandlung größer sind, wie bei allopathischer und zwar: wie 4½ zu 1 bei Lungen-Entzündung, wie 4 zu 1 bei Brustfell-Entzündung, wie 3 zu 1 bei Darm-Entzündung und wie 7 zu 1 bei Ruhr.

Die folgende Statistik über die Behandlung der epidemischen Cholera im Jahre 1854 ist aus den Documenten, welche in England auf Order des House of Commons gedruckt wurde, ausgezogen worden. Aus diesen Documenten geht hervor, daß die Sterblichkeit war wie folgt:

In Cholera-Fällen im Allgemeinen, mit oder ohne Collapsus (Krämpfe):

Allopathische Behandlung, Todesfälle	. .	45 Procent.
Homöopathische „ „	. .	17 „

In Collapsus-Fällen:

Allopathische Behandlung, Todesfälle	. .	69 Procent.
Homöopathische „ „	. .	30 „

Dr. McLoughlin, ein medizinischer Inspektor des Board of Health, welcher das Londoner homöopathische Hospital besuchte und die Behandlung der Cholerakranken sah, hat öffentlich erklärt, daß er verschiedene Fälle gesehen hat, welche unter homöopathischer Behandlung gut verliefen, wovon er keinen Anstand nähme zu sagen, daß solche zu den schlimmsten sich ausgebildet haben würden.

II. Weil die Homöopathie schneller heilt, wie die alte Heilmethode.

Der bereits oben angeführte Gegner räumt die Thatsache ein, daß in homöopathischen Hospitälern, bei derselben Anzahl für an Lungen-Entzündung Leidende bestimmte Betten, beinahe die doppelte Anzahl Patienten aufgenommen werden, wie in allopathischen Hospitälern. Er räumt ferner ein, daß bei Brustfell-Entzündung die Zahl der aufgenommenen Patienten wenigstens doppelt so groß ist, wie die in allopathischen Hospitälern aufgenommene Zahl.

Dr. Henderson hat ferner gezeigt, daß in allopathischen Hospitälern die durchschnittliche Krankheitsdauer 30 Tage beträgt, wogegen solche in homöopathischen Hospitälern bei ähnlichen Krankheiten nur 10 Tage beträgt.

Es dürfte schwer sein, die Wichtigkeit dieses Vortheils zu überschätzen. Für einen Arbeitsmann, der sein Brod im Schweiße seines Angesichts verdienen muß, ist die Zeit von der äußersten Wichtigkeit, und es ist eine bekannte Thatsache, daß durch die in Folge der verkehrten Behandlung der alten Heilmethode verlängerte Krankheit viel Elend hervorgerufen worden ist.

Einer von den Vortheilen, welcher öffentlichen Hospitälern durch die Einführung der homöopathischen Behandlung erwachsen würde, ist, daß wenigstens die doppelte Anzahl von Patienten aufgenommen werden könnte, ohne die Zahl der Betten, oder irgend welche Ausgaben zu vergrößern, wie wir aus Hauptgrund IV. ersehen werden.

III. Weil die Homöopathie angenehmer ist wie die alte Heilmethode.

Niemand bestreitet dies. Vergleiche das Krankenzimmer eines allopathischen Patienten mit dem eines homöopathischen. In ersterem finden

sich das Blutbecken, der widerwärtige Blutigel, das Blasenpflaster mit seinem Gefolge — Wunden, Salben und Verbände, das Brechmittel und seine widrigen Folgen, Abführmittel und ihre unangenehmen (oftmals schädlichen) Resultate. Gedenke dieser, wie solche des Lebens letzte und heiligste Stunden martern und wie solche oft bei armen hülflosen Säuglingen und erschrockenen Kindern angewandt werden, und Du hast eine wahre „Schreckenskammer," grausam und empörend genug für eine Gesellschaft von Barbaren; hiezu kommt nur noch, daß diese Quälereien nicht nur unnütz, sondern bei solcher groben und rohen Anwendung im höchsten Grade schädlich sind und oft in der That dasselbe Leben, was sie retten wollen, zerstören.

Siehe dagegen die Stube eines homöopathischen Patienten: er ist sehr krank, aber das Lebensblut wird gespart; hier sind keine Blutbecken, keine abgelegten Blasenpflaster, keine Blutigel oder blutige Kleider; die Athmosphäre ist angenehm, denn hier waren keine Brech- oder Abführmittel, kein Speichelfluß, noch der damit verbundene Gestank; der einzige Gegenstand im Zimmer, welcher etwa an Krankheit erinnert, ist eine Flasche oder Glas, anscheinend nur klares Wasser, doch mit homöopathischer Medizin vermischt, und wenn der Patient stirbt, so werden seine letzten Stunden nicht mit wohlgemeinten Grausamkeiten gemartert und seine Leiden können gewöhnlich bis zum letzten Augenblick gelindert werden.

Folgendes ist das Bekenntniß eines Arztes: „Obgleich ich mich vor„wurfsfrei wußte, fühlte sich doch mein Gewissen in Betreff der von mir „angewandten Mittel beunruhigt, welche, obwohl durch das Heilsystem ge„rechtfertigt, sowohl barbarisch wie zweifelhaft waren, der Krankheit einen „frischen Trieb gaben, die Naturheilkraft zerstörten, den Verfall beschleunig„ten und die letzten Stunden dieses irdischen Lebens beunruhigten; es war „darin ferner ein solcher schrecklicher Gegensatz zu der dem Sterbelager an„gemessenen traurigen Würde, der Ruhe der Kranken, dem liebevollen Kum„mer der Anverwandten und dem Mitleiden der Krankenwärter, allem ruhi„gen Verkehr und allen Regeln der Reinlichkeit und Annehmlichkeit, daß „ich nicht umhin konnte, mich durch deren Empfehlung und Anordnung bei „mancher mir wohl erinnerlichen Gelegenheit als einen Ruhestörer und ge„waltthätigen Menschen zu betrachten.—Dr. Jas. J. G. Wilkinson."

Besonders wichtig ist die Anwendung der Homöopathie bei Säuglingen. Es ist eine Barmherzigkeit, diese kleinen Dulder von Leiden, welche verhütet werden können, befreit zu halten; aber außerdem ist die Schwierigkeit widerliche Medizinen einzugeben sehr groß, da körperliche und geistige Aufregungen hervorgerufen werden, welche höchst gefährlich für die kleinen Patienten sind; wogegen homöopathische Gaben weder Furcht noch Widerwillen erregen und keinen Widerstand hervorrufen; ungeachtet die Gegner der Homöopathie blindlings darin beharren, die Kuren derselben der Einbildung

zuzuschreiben, so sind die kleinen Bewohner der Kinderstube oft die Gegenstände ihrer größten Triumphe.

IV. Weil die Homöopathie nicht so viel kostet, wie das alte Heilsystem.

Dieses entsteht zum Theil durch die Abkürzung der Dauer der Krankheit, zum Theil durch die Abschaffung der Nothwendigkeit vieler kostspieligen Mittel, und zum Theil durch die geringen Kosten der Medizinen. In homöopathischen Dispensaries behandelte Patienten kosten nicht halb so viel als die in allopathischen Dispensaries behandelten Patienten.

In einem kürzlichen Berichte des protestantischen Waisenhauses der Stadt New-York ist angegeben, daß „in dem ersten Zeitraum von sieben Jahren (unter Allopathie) $239.64 für Medizinen bezahlt wurde und für Extra-Pflege außerdem noch $95.25.

In dem letzten Zeitraum von 10 Jahren (unter Homöopathie) wurde die Summe von $35.00 für Medizinen bezahlt und für Extra-Pflege Nichts."

Dies beweist, daß die allopathischen Medizinen beinahe zehn Mal so viel kosten, wie die homöopathischen, und, wenn die Extra-Pflege eingerechnet wird, die alte Behandlung der Anstalt dreizehn Mal so viel kostet, wie die neue.

In dem kürzlichen Bericht des vortrefflichen Instituts—der Manchester Royal Infirmary—finde ich folgende Ausgaben:

	£	s	d
Arzneien	£689.	s0.	d0
Weingeist	103.	15.	0
Schröpfen	9.	18.	0
Blutigel	21.	10.	0
Chirurgische Instrumente	218.	5.	6
Wein und Branntwein für die Patienten	381.	11.	6
Porter	43.	9.	0
Flaschen, Körke, Packpapier, Schwämme	94.	10.	8
Oel und Terpentin	139.	3.	5
Schweinefett und Wachs	26.	8.	4
Flachs und Werg	54.	2.	6
Leinwand für Pflaster und Verbände	65.	3.	6
Summa	£1846.	17.	5

Alle diese verschiedenen Ausgaben würden durch die Einführung der Homöopathie bedeutend verringert und manche davon ganz gespart werden; und Diejenigen, welche viele Erfahrungen in der Behandlung gemacht haben, werden mit dem Schreiber dieses übereinstimmen, daß über die Hälfte,

oder über tausend Pfund, oder beinahe 5000 Dollars in Gold der obigen Summe jährlich, durch die sofortige Einführung der „gelinden Medizinen" würden gespart werden.

V. Die Homöopathie schwächt die Patienten nicht durch Ausleerungen, wie solche die alte Schule verordnet.

Dies ist eine unendliche Wohlthat, denn wenn die Krankheit durch die homöopathische Behandlung kurirt ist, so ist der Patient gesund; aber, so sonderbar dies auch klingen mag, dies ist selten der Fall mit allopathischen Patienten in acuten Krankheiten. Die zur Heilung der Krankheit angewandten Mittel tödten beinahe den Patienten, so daß er die Kräfte, deren er beraubt worden ist, auf die bestmöglichste Weise wieder zu erlangen suchen muß.

Dr. Sharp hat in seinen sehr viel gelesenen und Tausenden davon verkauften Pamphlets wahr bemerkt: „Die Vermeidung der Blutentziehung und der durch diesen Verlust der Lebenskräfte hervorgerufenen Schwäche ist an und für sich schon ein hinreichender Triumph für das neue System; allein wie groß wird die Emancipation, wie vollkommen der Triumph, wenn man sich erinnert, daß jedes schmerzhafte und schwächende Verfahren nebst allen unangenehmen und eckelerregenden Arzneigaben für immer verbannt wird!"

Da dies der Fall ist, so folgt daraus, daß der Zeitraum der Genesung und Heilung bedeutend abgekürzt wird, — das System gewinnt sein Gleichgewicht bald wieder; wogegen nach acuten Krankheiten, wenn nach der alten Methode behandelt, das System einen Stoß erhält, wovon es lange Zeit braucht, sich wieder zu erholen, und in manchen Fällen sich nie die Gesundheit wieder herstellt.

VI. Weil die Homöopathie mit derselben Sicherheit neue Krankheiten zu heilen im Stande ist, wie alte.

Folgendes ist eine treffende Illustration dazu: „Im Jahre 1831 drang die Cholera vom Osten her in Deutschland ein, und bei ihrer Annäherung bestimmte Hahnemann, welcher Beschreibungen ihrer eigenthümlichen Symptome erhalten hatte, und geleitet durch das von ihm entdeckte untrüglich therapeutische Heilgesetz, sofort die Mittel, welche sich als specielle Heilmittel dafür bewähren würden; er ließ Anweisungen drucken und in Tausenden über das ganze Land verbreiten, so daß bei der wirklichen Ankunft derselben, die Homöopathie und diejenigen, welche Hahnemann's Anweisungen erhalten hatten, für die Behandlung und Verhütung derselben bereit waren, und unterliegt es keinem Zweifel, daß dadurch viele Tausende

gerettet und viele Opfer der Seuche entrissen wurden. Von allen Seiten wurden Berichte veröffentlicht, welche den im Vergleich unendlichen Erfolg bestätigten, den die Anwendung der von Hahnemann empfohlenen Mittel gehabt hatte, und zwar empfohlen, noch ehe er einen einzigen Fall selbst gesehen oder behandelt hatte. „Hier sehen wir,“ sagt Dr. Dudgeon, „daß Hahnemann, nachdem er blos eine Beschreibung von einer der schrecklichsten, raschesten und gefährlichsten Krankheit gelesen, zuversichtlich und bestimmt sagen konnte, daß die und die Medizin gut sein würde im ersten Stadium der Krankheit, und die und die Medizin im zweiten Stadium, und daß die vereinigten Erfahrungen von Hunderten von Aerzten in allen Theilen Europa's von der Richtigkeit der Hahnemann'schen Folgerungen praktisches Zeugniß ablegen mußten.“

Dies ist eine Thatsache von allgemeiner Wichtigkeit, da es wahr ist, und bei der Homöopathie ist dies nun der Fall, daß für eine neue Krankheit — für eine epidemische zum Beispiel — mit derselben Sicherheit des Erfolges kraft eines untrüglichen Naturgesetzes, Mittel verordnet werden können, wie für eine uns mehr bekannte Krankheit, so ist dies sicher von ebenfalls so großer Wichtigkeit, wie die Gesundheitsmaßregeln, welche die Hemmung dieser Epidemie zum Zwecke haben.

VII. Weil die Homöopathie sehr oft kranke Zustände heilen kann, welche in der gewöhnlichen Praxis als unheilbar angesehen werden.

In zahlreichen chronischen Krankheiten ist dieses der Fall. Stuhl-Verstopfung, zum Beispiel, kann die Allopathie nicht kuriren, sie kann nur Abführmittel geben, welche statt das Uebel zu heilen, schließlich dasselbe nur verschlimmern, wogegen bei etwas Sorgfalt in der Wahl des richtigen Mittels und beharrlicher Ausdauer die Homöopathie solche gewöhnlich heilt, als auch chronische Kopfschmerzen, Augenleiden u. drgl. m. Ferner, obwohl es in einem gewissen Sinne wahr ist, daß die Homöopathie sich weder in die Chirurgie mischt, noch dieselbe überflüssig macht, so ist es dennoch oft einer ihrer größten Triumphe, die Amputationen und Ausschneidungen durch die gründliche Heilung der kranken Theile, welche die Allopathie dem Messer übergeben haben würde, entbehrlich zu machen. Aconite ist die Lanzette des Homöopathen genannt worden, weil es ihn in den Stand setzt, die Blutentziehungen ganz abzuschaffen, und bis zu einem gewissen Grade haben auch die Säge und das Messer ihre Rivalen in unserer Heilkunde.

VIII. Die Homöopathie kann in manchen Fällen angewandt werden, wo die alte Heilmethode Nichts thun kann.

In Kinnbackenkrampf, zum Beispiel, ist es unmöglich, große Arzneigaben einzugeben, der Homöopath aber kann seine Tropfen oder Pillen zwischen die Zähne einfügen und die Medizin wird wirken, wie die Erfahrung oft gezeigt hat. Ferner, in Fällen von acuten Entzündungen bei schwächlichen Personen, wo die örtliche Krankheit Ausleerungen und eine schwächende Behandlung zu erfordern scheint, die Constitution aber gleichzeitig der Stärkung dringend bedarf, steht der Arzt der alten Schule in Finsterniß — seine Mittel, die Entzündung zu heben, erhöhen im Verhältniß zu ihrer Wirksamkeit die allgemeine Schwäche, wogegen dem Homöopathen Nichts begegnet, was ihn in Verlegenheit bringt, er kann ohne Schaden Gutes thun. — Dies bestätigt Dr. Sharp.

Außer diesen wichtigen Beispielen von Kinnbackenkrampf und acuten Entzündungen gibt es Fälle von gastrischen Störungen, wo der Magen so empfindlich ist, daß er die geringste Flüssigkeit, selbst einen Theelöffel voll, augenblicklich wieder zurückgibt. Hier wird abermals der Schwierigkeit begegnet durch das einfache Mittel der Pillen, oder einen Tropfen Tinktur auf die Zunge gegeben. In keinem Falle, wo noch Leben vorhanden ist, ist der Homöopath gezwungen, das alte Klagelied zu wiederholen: Ich weiß, was gut sein würde, wenn es nur eingegeben werden oder der Patient es vertragen könnte."

In Verbindung hiermit mag ferner bemerkt werden:

IX. Die Homöopathie lindert Leiden, wo eine Heilung unmöglich ist, und zwar ohne betäubende Mittel.

In gewissen organischen Krankheiten, zum Beispiel, wo eine Heilung nicht erwartet werden kann, ist Linderung oft leicht und sicher zu erlangen. In der so häufigen und tödtlichen Schwindsucht können die Leiden des Patienten bis zu seinem Ende erleichtert werden.

X. Ich ziehe schließlich die Homöopathie vor, weil sie, um sich der Eigenschaften der Arzneimittel zu vergewissern, an gesunden Personen Versuche anstellt und nicht an kranken.

Der Zweck dieser versuchsweisen Prüfung ist, die reinen Wirkungen einer jeden Medizin auf den menschlichen Körper festzustellen. Wenn einem Kranken gegeben, sind ihre Wirkungen natürlich mit den vorhandenen Krankheitssymptomen vermischt und ein reines Resultat ist unmöglich.

Nur eine Medizin zu geben, und zwar einer Person, welche von frühern Symptomen frei ist, scheint sich klar als der einzig mögliche Weg zu empfehlen, um die Antwort auf eine Frage zu sichern: Wie wirkt diese Medizin?

Das Verfahren, die Wirkungen der Arzneien an kranken Personen zu probiren, wie es fast fortwährend geschieht, ist grausam, gefährlich und unbefriedigend; grausam, weil es den Patienten martert, gefährlich, weil es oft den Tod beschleunigt oder die Constitution untergräbt und fast immer den Heilbestrebungen der Natur Hindernisse in den Weg legt, und unbefriedigend, weil während der Jahrhunderte, die es ausgeübt worden, wenig oder gar Nichts für die Heilkunde dadurch erreicht worden ist. Ein berühmter Arzt (Sir John Forbes) sagt: Die Heilkunde ist in beklagenswerther Ausdehnung handgreiflich und über alle Maßen verkehrt, und diese Abtheilung der medizinischen Wissenschaft ist noch in ihrer ersten Kindheit: Die gesunde Vernunft folgert deshalb daraus, daß Alle auf dem falschen Wege gewesen sind. Dr. Paris, der frühere Präsident des College of Physicians, hat ferner, was den wesentlichen Inhalt der Arzneimittellehre anbelangt, den unsichern und zweifelhaften Ruf derselben freimüthig zugestanden. Würde dieser zweifelhafte Ruf nach so vielen Jahrhunderten, während welcher Versuche gemacht worden sind, noch bestehen, wenn der richtige Weg eingeschlagen worden wäre? Und es ist nicht zu verwundern, daß die Erforschungen der Arzneiwirkungen in Krankheiten so fruchtlos gewesen sind, wenn wir Schwierigkeiten und Unsicherheit bedenken, welche nothwendigerweise mit den Versuchen, reine Beobachtungen zu machen, verknüpft sind; denn wie ist der Beobachter im Stande, die reinen Arzneiwirkungen von den Krankheitssymptomen zu unterscheiden und wie kann wohl die Verwirrung noch größer gemacht werden, als durch das Mischen und Vereinigen verschiedener Arzneien?

Dieses sind meine Haupt-Gründe, weshalb ich die homöopathische Behandlung der alten so lange in der Mode gewesenen vorziehe. Dieselben könnten leicht vermehrt und ausgedehnt werden, aber obige sind hinreichend.

Der Schreiber dieses beansprucht keine medizinischen Kenntnisse, fühlt sich aber vollkommen sicher, so lange wie er auf dem von ihm eingenommenen Standpunkte stehen bleibt — den der gesunden Vernunft. Obwohl kein Mediziner, freut er sich, der von einem Arzte, zum Zwecke der Beurtheilung irgend eines neuen Behandlungs-Systems, gelieferten Prüfungen sich bedienen zu können. Dieselben sind von dem berühmten Arzte Dr. Hooker, welcher ein Werk gegen die Homöopathie geschrieben und einen Preis von fünf hundert Dollars damit gewonnen hat, aufgestellt, so daß kein möglicher Grund beargwöhnt werden könnte, daß solche zu Gunsten der Homöopathie abgefaßt worden wäre. Wir wollen solche

daher anwenden, ihre Verdienste abzuwägen, in Bezug auf die Benennung eines guten oder schlechten Heilverfahrens.

„Ein gutes Heilverfahren" sagt Dr. Hooker, „unterscheidet sich von dem Gegentheil, wie folgt:

1. „Es hat eine geringere Anzahl gefährlicher Fälle im Verhältniß zu der zur Behandlung kommenden ganzen Zahl."

Dies ist, wie wir gezeigt haben, mit der Homöopathie der Fall. (Siehe Haupt-Grund, I.)

2. „Es hat eine geringere Anzahl tödtlicher Fälle, weil es vermeidet, leichte Fälle in schwere zu verwandeln und es ihm in vielen Fällen gelingt, der Krankheit gleich im Anfang Einhalt zu thun."

Dies ist genau, was die Homöopathie thut; in der That, unsere Gegner rufen zuweilen aus, daß unsere Krankheitsfälle nicht so ernstlich seien, wie die ihrigen, wobei sie aber vergessen oder außer Acht lassen, daß dies ein Resultat der Ueberlegenheit unseres Heilsystems ist, da doch die Fälle unter homöopathischer Behandlung ohne Unterschied von derselben Bevölkerung kommen. (Siehe Haupt-Gründe I. II. und V.)

3. „Die Patienten haben gewöhnlich eine kürzere Krankheit."

Wir haben bereits gezeigt, daß dieses mit denen unter homöopathischer Behandlung der Fall ist. (Siehe Haupt-Grund II.)

4. „Dieselben sind in einem besseren Zustand, nachdem sie wieder genesen sind, zurückbleibenden übeln Folgen weniger unterworfen und künftigen Krankheiten weniger ausgesetzt."

Dies bezeichnet genau die Erfahrung homöopathischer Patienten. (Siehe Hauptgrund V.)

5. „Derjenige, nämlich der Arzt, welcher das als „gut" zu bezeichnende Heilverfahren einschlägt, hat eine geringere Anzahl Patienten und weniger Krankheitsfälle in derselben Anzahl Familien."

Es ist allgemein bekannt, daß dies von homöopathischen Aerzten wahr ist, da solche im Stande sind, zweimal so viele Familien gesund zu erhalten, wie sie unter dem alten System thun könnten. (Siehe Hauptgründe II. und V.)

Wir sehen also, daß irgend eine oder alle diese Prüfungen, auf die Homöopathie angewandt, zeigen, daß solche ein „gutes Heilverfahren" ist, und daß dieselben Regeln, auf die Allopathie angewandt, solche als ein schlechtes Heilverfahren hinstellen.

Alle diese Erwägungen rechtfertigen mich in der Bevorzugung des neuen Systems vor dem alten, und mein Leben und meine Gesundheit, sowie derer, die von mir abhängig sind, sind weit sicherer unter der homöopathischen wie unter der allopathischen Behandlung.

Ueber
Verkältungen und Schnupfen.

Von Dr. Const. Hering.

Von Verkältung entstehen viele Beschwerden, bei dem einen dies, bei andern jenes, je nachdem einer geartet ist, gewöhnlich Schnupfen und Husten, zuweilen Fieber; oder Koliken und Durchfälle; oder Reißen in den Zähnen, Ohren und Gliedern. Man sehe in solchen Fällen auch weiter unten nach. Manche Verkältungen unterscheiden sich aber auch, je nachdem die Art der Kälte war, ob naß oder trocken, durch Zug oder durch Regen, nach heißem Wetter oder nach Erhitzung, u. s. f.

Wer es fühlt, er habe sich verkältet, halte sich mäßig warm und die Füße trocken; lasse alle hitzigen Getränke, die manche Fälle ärger machen; esse kein Fleisch und vermeide Gewürze.

Sind noch keine bestimmten Folgen davon zu merken, trinke vor dem Schlafen noch ein großes Glas recht kaltes Wasser, es mag Winter oder Sommer sein, und warte den Schweiß ab. Entweder den andern Morgen, oder doch den Vormittag wird man sich oft wieder wohl fühlen.

Wenn Kinder nicht zum Wassertrinken gebracht werden können, oder man schon weiß, daß es bei diesem oder jenem keinen Schweiß hervorbringt, gebe man Milch mit Wasser, von einem soviel als vom andern, mit etwas Zucker und recht warm, wie Thee zu trinken.

Wöchnerinnen kommen durch Chamom. in Schweiß; haben sie Kopfweh, besonders auf der rechten Seite, vom Zuge, oder Schmerz im Nacken vom Aufsitzen und Bloßwerden, so hilft Bellad.; ist es mit vom Halten des Kindes, und auch in den Schultern, so hilft Rhus; wenn es aber besonders links ist, da klopft oder sticht, so hilft Bryon. oder Spigel.; erste, wenn es bis in die Unterkiefer, Arme oder die Brust zieht; letzte, wenn es mehrstens in der Schläfe, dem Auge, dem Oberkiefer oder in der Brust am Herzen gefühlt wird.

Nur starke Männer oder sonst robuste Weiber, die sich sehr heftig erhitzten und dann erkälteten, mögen Abends heiß Wasser mit Zucker und etwas Branntwein genießen. Bei heftigem Kopfweh hilft Glonoin.

Wenn Jemand im Winter und in der Nässe ganz steif gefroren war, so gebe man eine Tasse schwarzen Kaffee, und wenn er darauf nicht schlafen kann, in der Nacht Nux vom.

Wenn die Kinder besonders im Winter draußen im Freien schneeballten oder turnten, und erhitzten sich, hatten dabei nasse Füße und erkälteten sich, und es folgt Kopfweh, so hilft Glonoin, besonders wenn der Kopf heiß ist, das Gesicht roth, der Puls sehr schnell, die Adern am Halse pochen, Augen roth sind. Auch wenn sie den Kopf halten, oder die Stirn gedrückt haben wollen, sagen: der Kopf sei zu groß, oder fangen an zu rasen und zu toben. Manchmal ist nachher noch Bellad. zu geben oder Bryon.

Wenn durch eine Verkältung der Schweiß zurückgetreten ist, und man bekommt Schmerzen im Kopfe, den Ohren, Zähnen, im Unterleibe, so hilft gewöhnlich Chamom.; in den Ohren allein: Rhus.

Wenn man in einem tüchtigen Schweiße vom Regen durchnäßt wurde, und sich dadurch verkältete, so hilft Rhus, und wenn das nicht hinreicht, oder wenn große Anstrengungen dabei waren, Bryon.

Wenn im Spätsommer nach großer Hitze das Wetter plötzlich sehr kalt wird und alle Welt sich verkältet und viel klagt, hilft meist einem Jeden Bellad.; wenn aber das nasse kalte Wetter lange anhält, hilft besonders bei Kindern, Weibern und sehr empfindlichen Männern Nux mosch.

Wenn einer nasse Füße bekommt und den Schnupfen oder Fieber, gib Cepa; bei Husten und Gliederschmerzen Rhus; bei andern Beschwerden wähle darnach unter Chamom., Pulsat., Merc. u. a.

Wenn einem der Fußschweiß vertrieben wurde, wähle ebenso unter den vorigen, oder Cuprum oder Silicea. Will das nicht ausreichen, so nimm einen Kübel voll Roggen-

oder Weizenkleie, lasse diese heiß machen im Backofen, schütte eine Hand hoch in den Kübel, setze die Füße darauf und wirf dann die übrige Kleie lose rund um die Füße, so daß sie bis über die Waden bedeckt werden; so heiß, als man es leiden kann. Laß die Füße darin eine gute halbe Stunde.

Kam arges Reißen in den Füßen nach vertriebenem Schweiße, so hilft, wenn man zwei platte verwitterte bemooste Dachziegel bekommen kann, sie ganz heiß macht, Kochsalz darauf streut und nun die Füße darauf setzt, so heiß man's leiden kann. (Br.) Vielleicht hilft auch heißgemachtes Kochsalz, in die Strümpfe gestreut.

Nach Haarabschneiden folgen sehr oft Zufälle, besonders bei Kindern, die man dann auf eine Verkältung schiebt. Bei plötzlichen Ohnmachten oder Zuckungen und Convulsionen gib Glonoin, bei Blutandrang, Kopfhitze, Gesichtsröthe und Furcht mit Mißtrauen oder Aengstlichkeit, gib Glonoin; bei Furcht mit Weinerlichkeit oder Fluchen, Bellad.; bei zahnenden Kindern hilft Chamom.; bei Kopfweh Bellad., Bryon., Glonoin, Pulsat., je nach den Zeichen, die nachzusehen sind. Siehe Herings „Hausarzt." $1.75 Gold

---

C. Hempel's Homöopathischer Wegweiser. Preis geb. 75 Cts.

Auszug über **Augenentzündung**, Seite 20.

Wenn das Auge sehr heftig entzündet ist, roth, schmerzhaft, kein Licht vertragen kann, und die Schmerzen um's Auge, in den Schläfen, in der Stirne auch sehr heftig und reißend oder stechend sind, und der Patient Fieber hat, so gebe man

Aconit, 6 Körnchen in einem Glase Wasser aufgelöst, alle Stunden einen Eßlöffel voll zu nehmen. Für langwierige Augenentzündungen, wenn die Augen roth und trocken sind und viel jucken, gebe man

Sulphur, 3 Körnchen trocken auf die Zunge, Morgens und Abends. Für scrophulöse Augenentzündungen, mit trockenen Lidern, viel Schleim in den Winkeln, Lichtscheue, rosenfarbige Röthe der Augen, gebe man abwechselnd

Calcarea und Chamomilla, 6 Körnchen Calcarea einen Abend, und den nächsten Abend Chamomilla, selbe Dosis. Wenn nach einigen Dosen keine Besserung eintritt, so gebe man

Phosphorus, 6 Körnchen jeden Abend, trocken auf die Zunge.

Belladonna ist auch ein gutes Mittel für scrophulöse Augenentzündungen, besonders wenn die Lichtscheu sehr groß ist und die Augen sehr trocken sind. Es kann mit Calcarea abwechselnd gegeben werden. Von der Belladonna gebe man 4 Körnchen des Morgens, und von der Calcarea 4 Körnchen des Abends trocken auf die Zunge. Diese Behandlung kann man einige Wochen fortsetzen. Wenn Besserung eintritt, höre man eine Woche mit der Medizin auf, und fahre dann mit denselben Mitteln oder mit anderen passenderen Arzneien wieder fort.

Mercurius ist ein ausgezeichnetes Mittel für catarrhalische Augenentzündungen, wenn die Augen röthlich aussehen, viel jucken oder auch brennen, wenn der Patient beständig kratzen will, und viel Eiterschleim in den Winkeln sich absetzt. Man löse 6 Körnchen in einem Glase Wasser auf, und nehme einen Eßlöffel voll alle 3 oder 4 Stunden.

Euphrasia wird helfen, wenn die entzündeten Augen viel triefen und Lichtscheu dabei ist. Dosis: dieselbe Gabe, wie bei Mercurius.

Diät: Nicht stimulirend, wenig Fleisch; die Augen mag man mit kaltem oder lauem Wasser waschen, auch mit lauwarmer Milch, oder mit ein paar Tropfen Branntwein in einer Tasse lauem Wasser. Wenn das Auge durch fremde Körper oder sonstige mechanische Ursachen entzündet worden ist, so bade man es fleißig mit kaltem Wasser und nehme innerlich

Aconitum und Sulphur auf folgende Weise: Von jedem löse man 6 Körnchen in einem Glase Wasser auf, und nehme einen Eßlöffel voll von jeder Mischung, abwechselnd alle zwei Stunden, bis die Entzündung verschwunden ist.

A. E. Small's Handbuch der Homöopathie. Preis geb. $3.00.

Auszug über **Durchfall**, Seite 163.

Diese Krankheit besteht aus dünnen, oder wässerigen Entleerungen aus dem Darmkanal, die aus verschiedenen Ursachen entspringen können, Furcht, Schrecken, Aerger, plötzlicher Schweißunterdrückung, Erkältungen, gastrischen Störungen, Erhitzung.

Gewisse Krankheiten hören mit Durchfall auf und andere fangen damit an; in jedem Falle aber ist es eine Störung der normalen Funktionen. Durchfall ist oft ein Begleiter von Leber- oder Nierenleiden.

So wie wir bei Verstopfung den Gebrauch von Abführungsmitteln als etwas Unpassendes und Schädliches abgerathen haben, so thun wir dasselbe bei Durchfall in Bezug auf verstopfende Mittel. Das plötzliche Unterbrechen eines Durchfalls durch künstliche Mittel kann tödtliche Kopfkongestionen herbeiführen.

Die gewöhnlichen Folgen von solchen Unterdrückungen sind Magenschwäche, Leberstörungen und dergleichen Leiden, die dann viel schwerer zu beseitigen sind, als der ursprüngliche Durchfall. Denn die Unreinlichkeiten, die beim Durchfall wären abgeführt worden, bleiben im Körper, und werden auf andere Organe übergetragen, was immer sehr schädlich ist und oft zu sehr gefährlichen Störungen führt.

Manche bilden sich ein, daß der Darmkanal nichts wie eine Röhre ist, durch die man irgend etwas forciren kann, ohne derselben zu schaden. Dies ist ein großer Irrthum. Der Darmkanal ist ein mit Lebenskraft begabtes Organ, das nach eigenen Gesetzen fungirt, und keiner gewaltsamen Einschreitung in seine Ordnung bedarf. Der Bau dieses Kanals deutet hinreichend darauf hin, daß die Natur alle gewaltsamen Ausleerungen untersagt hat, und ein Durchfall entsteht nie, ohne daß nicht sonst eine Störung zum Grunde liege. Abführungsmittel, die dazu dienen sollen, Unreinliches aus dem Darmkanal zu entfernen, lassen denselben schwach und erschlafft. Wenn das Abführungsmittel im Körper stecken bleibt, afficirt es denselben wie ein Gift. Man sagt zwar dem Kranken, daß die Krankheit diese Zeichen hervorbringt. Dies ist nicht wahr; mehr sterben an Magnesia, Ricinusöl oder Rhabarber, als an Arsenikum, wovor sich jedermann fürchtet. Bei harten Stühlen haben die Gedärme größere Anstrengungen zu machen, so daß nichts zurückbleiben kann. Harte Excremente füllen den Darmkanal gewöhnlich ganz aus, was bei Durchfall nicht der Fall ist. Wenn der Darm nicht thätig ist, so bleibt der Darminhalt ruhig; aber man kann den Darm leicht wieder anregen. In Sektionen nach dem Tode findet man fast immer Unreinlichkeiten in solchen, die mit Durchfall behaftet waren, aber nie in solchen, die an Verstopfung litten.

Wenn Jemand an einem Uebel leidet, und Durchfall es zu mildern scheint, so muß man nicht gleich mit Arznei einschreiten, sondern einige Zeit warten, es sei denn, daß der Durchfall überhand nehme. Oft ist der Durchfall eine natürliche Kurmethode, die der Organismus einschlägt, um sich von irgend einem Uebel zu befreien. Beim Zahnen, zum Beispiel, tritt oft ein Durchfall ein, den man immer einige Tage ungestört lassen kann, ehe man etwas dafür thut. Die Behandlung von Durchfall ist zum Theil allgemein, zum Theil örtlich.

Antim. crudum: Bei wässerigem Durchfall, mit Magenverderbniß; weißbelegter Zunge, Mangel an Appetit, Aufstoßen, Uebelkeit; paßt besonders für alte Leute und schwangere Frauen, oder im Wochenbette; auch bei Zahndurchfällen.

Gabe: In milderen Formen kann man eine Gabe alle drei oder vier Stunden nehmen.

Bryonia, bei Sommerdurchfällen, besonders wenn sie durch Kalttrinken entstanden sind, oder durch eine heftige Gemüthsbewegung; paßt besonders, wenn Chamomilla nicht half.

Gabe: Wie bei Bryonia.

Calc. carb. in chronischen Durchfällen, besonders bei scrophulösen, abgemagerten Subjekten mit blassem Gesichte und scharfem Appetit. Paßt nach Sulphur, wenn dieser nicht half.

Gabe: Einen Tropfen oder vier Kügelchen Morgens und Abends.

Ipecacuanha bei Durchfällen mit Uebelkeit und Erbrechen eines weißen oder grünlichen Schleimes; der Durchfall ist wässerig oder schleimig, grünlich oder gelblich; mit reißenden Kolikschmerzen; Schneiden bei Kindern, Geschrei, Umherwerfen; Speichelzufluß im Munde; Bauchspannen; Schwäche, mit Wunsch sich zu legen; Gesichtsblässe, mit dunkeln Ringen um die Augen; Kälte; reizbares Temperament.

Gabe: Einen Tropfen oder vier Kügelchen alle zwei oder drei Stunden, bis es besser geht.

Nux vomica für kleine Durchfallsstühle, wässeriger Art, weißlich, grünlich, mit Kolik und Drängen, oder Zwang im Mastdarm; auch mit Uebelkeit und Schwindel beim Aufstehen.

Gabe: Einen Tropfen oder drei Kügelchen alle drei Stunden, in Wasser.

Phosphori acid.: Für unwillkürliche, dunkele, schmutzige, schmerzlose Durchfallsstühle; auch für wässerige und schleimige Stühle, die mit unverdauter Speise vermischt sind.

Gabe: Wie bei Nux vom.

Pulsatilla: Schleimige, breiartige, wässerige, gallige Stühle, von weißlicher, gelblicher oder grünlicher Farbe, auch von veränderlicher Natur; flüssige und schlechtriechende Durchfallstühle, die den After wund machen; bitterer Mundgeschmack; weißbelegte Zunge; Uebelkeit: unangenehmes Aufstoßen, oder bitter Schleimerbrechen; Kolik, schneidende Schmerzen, besonders des Nachts.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in drei Löffel voll Wasser, und hievon ein Löffelchen voll alle drei Stunden, bis es besser wird.

Sulphur paßt sehr bei hartnäckigen Durchfällen, besonders wenn die Ausleerungen häufig kommen, besonders des Nachts, mit Kolik, Drängen, Bauchspannen, Brustbeklemmung, Frösteln, Schwäche; schleimige oder wässerige Durchfälle; schäumige oder faulige Ausleerungen von weißlicher oder grünlicher Farbe, und mit unverdauter Speise vermischt; oder der Stuhlabgang ist sauer oder blutig; eine leichte Erkältung macht den Durchfall schlimmer, oder verursacht ihn; auch wenn der Kranke schnell abmagert.

Gabe: Einen Tropfen oder vier Kügelchen Morgens und Abends.

Veratrum ist indizirt, wenn die Ausleerungen dünn und wässerig sind, mit viel Schwäche; Uebelkeit und Erbrechen; schnelles Sinken der Kräfte, Abmagerung; oder bei Reiswasser-Durchfällen, mit Krämpfen im Magen und in den Gedärmen.

Gabe: Einen Tropfen oder sechs Kügelchen in einem halben Glase Wasser; ein Löffelchen voll alle Stunden, bis es besser geht.

Diät und Verhalten: Bei Durchfällen muß man Säuren, Thee, Kaffee, und alles stark Gesalzene oder Gewürzte vermeiden; auch Obst, sei es frisch oder getrocknet, muß vermieden werden; Eier und Hühnerfleisch schaden; man soll nur wenig trinken, besonders muß man Reiswasser, Gerstenschleim, Haferschleim u. dgl. zum Getränk wählen.

Man kann dem Kranken leichte Hammelbrühe mit Reis oder Mehl erlauben; auch frische Kuhmilch kann in mäßiger Quantität genossen werden.
